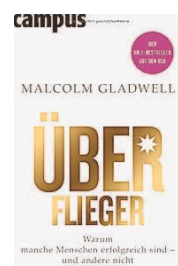


NEUE WIRTSCHAFTSBÜCHER IM JANUAR

Auch Genies sind auf Unterstützung angewiesen

Wieweit ist der Mensch von seiner Umwelt bestimmt? Oder anders gefragt: Wie frei ist er in seinen Entscheidungen? Dieses Problem beschäftigt die Philosophen, seit es sie gibt. Die Antworten pendeln dabei zwischen ökonomischer Determiniertheit im Sinne von Karl Marx («das Sein bestimmt das Bewusstsein») und der Vorstellung des von allen Zwängen befreiten Individuums, des Genies. Auch Malcolm Gladwell, amerikanischer Bestseller-Autor und Redaktor beim angesehenen Magazin «New Yorker», beschäftigt sich in seinem neuen Buch «Überflieger» mit diesem alten Problem.

Seine zentrale These fasst Gladwell selbst wie folgt zusammen: «Superstar-Anwälte, Mathematik-Zauberer und Software-Unternehmer scheinen sich auf den ersten Blick in anderen Sphären zu bewegen. Aber sie tun es nicht. Sie sind die Produkte von Geschichte und Gemeinschaft, von Opportunität und Vermächtnis.» Im Klartext bedeutet das: Auch die Genies der Moderne sind auf die Vorleistungen ihrer Vorfahren und die Unterstützung ihrer Umgebung angewiesen. Der Physiker Isaac Newton hat diesen Tatbestand zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit seinem berühmten Zitat wie folgt ausgedrückt: «Ich bin bloss ein Zwerg, der auf den Schultern von Riesen steht.»



Überflieger
Malcolm Gladwell,
Campus Verlag,
Frankfurt 2009,
272 Seiten.



Die modernen Überflieger reichen bei Gladwell von kanadischen Eishockey-Junioren, über die Beatles und Bill Gates bis zu New Yorker Wirtschaftsanwälten und chinesischen Reisbauern. Alle sind talentiert und fleissig, aber das allein reicht nicht. Alle sind auch intelligent, doch auch der IQ ist bloss eine Voraussetzung für den Erfolg, ähnlich wie die Körpergrösse bei vielen Sportarten. Nötig ist bloss ein bestimmtes Niveau, etwa 120 Punkte für ein Hochschulstudium, der Rest wird von oft zufälligen Faktoren bestimmt. Alter und soziale Herkunft sind sehr entscheidend. So ist der Amerikaner mit dem höchsten IQ (über 200) ein erfolgloser Herumtreiber. Er stammt aus einer verwahrlosten Trinkerfamilie und konnte seine Intelligenz nie umsetzen.

Demontage des Neoliberalismus

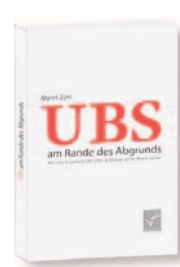
Gladwells Buch ist nicht nur eine unterhaltsame Schilderung der verschiedenen zufälligen Faktoren, die den Erfolg beeinflussen können. Es ist auch eine Demontage des Neoliberalismus. Die absurden Gehälter und Boni von Bankern und Managern werden in der Regel mit den aussergewöhnlichen Leistungen dieser Leute begründet. Das Debakel an den Finanzmärkten und die sich abzeichnende Wirtschaftskrise haben die angebliche Leistung dieser selbst ernannten Genies wieder stark relativiert.

In der Einleitung beschreibt Gladwell Roseto, eine Kleinstadt in Pennsylvania. Sie besteht hauptsächlich aus süditalienischen Einwanderern, die praktisch nie an Herzkrankheiten leiden. Für Ärzte war dieses Phänomen lange nicht erklärbar, denn in Roseto wurde weder weniger geraucht noch gesünder gegessen oder mehr Sport getrieben. Zwei Ärzte kamen nach langen Studien dem Geheimnis auf die Spur: Die Menschen in Roseto sind gesund, weil ihre Gemeinschaft intakt ist.

Analog hat sich Malcolm Gladwell zum Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen der Gemeinschaft und überdurchschnittlichen Leistungen aufzuzeigen. Er hat dabei glänzend reüssiert. (pl)

Wie die Gier nach Grösse die UBS in den USA zu Fall brachte

Die Schweizer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler müssen mithelfen, die grösste Bank des Landes vor dem Exitus zu bewahren. Warum ein Geldinstitut von der Grösse und Reputation einer UBS so tief fallen konnte, werden die wenigsten der unfreiwilligen Sanitärerinnen und Sanitärer jemals verstehen können. Die seit 1981 in der Schweiz lebende und in Ägypten geborene Myret Zaki, 36, versucht in ihrem Buch, die Praktiken und Entschiede aufzuzeigen, die der Bank schliesslich 50 Milliarden Dollar Verlust im Geschäft mit Subprime-Hypothesen bescherten. Für Zaki ist das Bankenbusiness keine fremde Welt. Die Betriebswirtschafterin liess sich zur Finanzanalystin ausbilden und arbeitete bei der Genfer Privatbank Lombard Odier & Cie. Seit 2001 ist sie für die Genfer Tageszeitung «Le Temps» tätig. Das Buch ist trotz einiger Mängel (zu wenig strukturiert, ärgerliche Fehler) lesenswert und in wichtigen Fragen erhellend. Zaki zeichnet nach, wie Marcel Ospel und Co. die im Vermögensverwaltungsgeschäft verankerte Bank zum wichtigsten Player in dem von den US-Banken dominierten Investmentbanking hochrüsteten. Sie beleuchtet die Geldgier der US-Starhändler, Machtkämpfe, fehlende Kontrollmechanismen und eine Konzernzentrale in der Schweiz, die dem Treiben in den USA zu spät Einhalt gebot. (rf)



UBS am Rande des Abgrunds
Myret Zaki,
Tobler Verlag,
Altstätten 2008,
286 Seiten.



Warren Buffett: Wie der reichste Mann der Welt tickt

Warren Buffett sprengt jegliche Normen: Er ist der erfolgreichste Börsenspekulant und der reichste Mann der Welt. Nun gibt es einen weiteren Rekord: Die erste von ihm autorisierte Biografie umfasst 1287 Seiten. Mag man tatsächlich so viel lesen? Man mag, auch wenn eine etwas straffere Lektorierung dem Buch gut getan hätte. Die Amerikanerin Alice Schroeder, eine ehemalige Analystin bei Morgan Stanley, hat fünf Jahre recherchiert, wobei ihr Buffett Zugang zu bis dahin verschlossenen Quellen ermöglichte. Schroeder zeichnet das Bild eines Mannes nach, der sich von seiner rachsüchtigen Mutter emotional zurückgewiesen fühlte und dennoch bereits als kleiner Junge wusste, dass er spätestens mit 35 Jahren Millionär sein würde. Als er 10 war, finanzierte ihm der Vater auf seinen Wunsch einen Ausflug an die New Yorker Börse. Diese Welt war es, auf die er sein Leben ausrichtete – bis zur letzten Konsequenz: Kunst, Literatur, Wissenschaft, Reisen und viele andere schöne Dinge des Lebens blieben ausserhalb seines Horizontes. Dafür entwickelte Buffett ein überaus feines Sensorium für die Exzesse in der Finanzwelt. Derivate seien Zeitbomben, warnte er bereits 2002. Es ist deshalb eine Ironie des Schicksals, dass die Biografie im Herbst 2008 auf den Markt kam, als es im weltweiten Finanzgebälk bereits lichterloh brannte. (rf)



Warren Buffett. Das Leben ist wie ein Schneeball
Alice Schroeder,
FinanzBuch Verlag,
München 2008,
1287 Seiten.



TOP TEN



1 – Der Schwarze Schwan.

Investment-Banker, Börsengurus, Fondsmanager, Nobelpreisträger? Alles Scharlatane, sagt Nassim Taleb, selbst Derivatehändler. Nassim Taleb, Hanser 2008, 442 Seiten.

2 – Kopf schlägt Kapital.

Die Zahlenhuberei kann man delegieren. Was Jungunternehmer brauchen, ist eine Idee. Günter Faltn, Hanser 2008, 248 Seiten.

3 – Das Frustjobkillerbuch.

Warum der nächste Job nicht besser ist, und wie man mit dem jetzigen glücklich wird. Volker Kitz, Manuel Tusch, Campus 2008, 252 Seiten.

4 – Gomorra.

Gegen die kampanische Camorra ist die sizilianische Mafia ein Knabenchor. Roberto Saviano, Hanser 2008, 367 Seiten.

5 – Kernschmelze im Finanzsystem.

In «Vorbeben» prophezeite der «Financial Times»-Journalist die Rezession. Jetzt ist sie da – zusammen mit der Neuauflage seiner Analyse. Wolfgang Münchau, Hanser 2008, 240 Seiten.

6 – Die Karriere-Bibel.

Wer sät, wird ernten – auch im Job. Nach 365 Tipps sollten Sie am Berufsziel angelangt sein. Jochen Mai, dtv 2008, 341 Seiten.

7 – Die 4-Stunden-Woche.

60 000 im Monat für ein paar Stündchen Arbeit? Timothy Ferriss hat es geschafft und sagt, wie. Timothy Ferriss, Econ 2008, 341 Seiten.

8 – Das Ziel.

Besser als gute Kennzahlen ist immer noch gutes Geld. Ein neu aufgelegter Klassiker des Wirtschaftsromans. Elyahu M. Goldratt und Jeff Cox, Campus 2008, 376 Seiten.

9 – Für immer aufgeräumt.

Ordnungsregeln für Bürochaoten. Jürgen Kurz, Gabal 2007, 159 Seiten.

10 – Morgen komm ich später rein.

Flexible Arbeitszeiten dank moderner Technik. Markus Albers, Campus 2008, 239 Seiten.

Die Liste beruht auf den Top-Downloads bei GetAbstract und dem aktuellen Verkaufsrang bei Amazon. Fünfsseitige Zusammenfassungen aller Titel auf www.getabstract.com.